



AGCK ARBEITSGEMEINSCHAFT CHRISTLICHER KIRCHEN IN DER SCHWEIZ
CTEC COMMUNAUTÉ DE TRAVAIL DES ÉGLISES CHRÉTIENNES EN SUISSE
CLCC COMUNITÀ DI LAVORO DELLE CHIESE CRISTIANE IN SVIZZERA
CLBC CUMINANZA DA LAVUR DA LAS BASELGIAS CRISTIANAS EN SVITZRA

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens (Lk 1,79)

Friedensgebet – 24. Februar 2023

Impulse für das Wort zum Tag

Ansprache mit Worten aus Dietrich Bonhoeffers

Rede bei der Ökumenischen Jugendkonferenz des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen, 1934

Wer ruft zum Frieden, dass die Welt es hört? Ach dass ich hören sollte, was der Herr redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen (Ps. 85,9). Die Ökumenische Christenheit fragt nach den Geboten Gottes und ruft diese Gebote Gottes ohne Rücksicht mitten hinein in die Welt: Dass Friede sein soll unter den Menschen. Friede soll sein, weil Christus in der Welt ist. Die Kirche Christi lebt zugleich in allen Völkern und doch jenseits aller Grenzen, und die Geschwister dieser Kirche sind durch das Gebot des einen Herrn Christus, auf das sie hören, unzertrennlicher verbunden als alle Bande der Geschichte, des Blutes, der Klassen und der Sprachen Menschen binden können.

Diese Geschwister durch Christus gehorchen seinem Wort und zweifeln und fragen nicht, sondern halten sein Gebot des Friedens und schämen sich nicht, der Welt zum Trotz sogar vom ewigen Frieden zu reden. Sie können nicht die Waffen gegeneinander richten, weil sie wissen, dass sie damit die Waffen auf Christus selbst richteten. Es gibt für sie in aller Angst und Bedrängnis des Gewissens keine Ausflucht vor dem Gebot Christi, dass Friede sein soll.

Wie wird Friede? Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn Friede muss gewagt werden, ist das eine grosse Wagnis, und lässt sich nie und nimmer sichern. Friede ist das Gegenteil von Sicherheit. Friede heisst, sich gänzlich ausliefern dem Gebot Gottes. Kämpfe werden nicht mit Waffen gewonnen, sondern mit Gott.

Wie wird Friede? Wer ruft zum Frieden, dass die Welt es hört, zu hören gezwungen ist? Dass alle Völker darüber froh werden müssen? Die Stunde eilt – die Welt starrt in Waffen und furchtbar schaut das Misstrauen aus allen Augen – worauf warten wir noch? Wir wollen reden zu dieser Welt, kein halbes, sondern ein ganzes Wort, ein mutiges Wort, ein christliches Wort. Wir wollen beten, dass uns dieses Wort gegeben werde – heute noch.

Dietrich Bonhoeffer, Kompilation aus der Fanø-Rede 1934

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens

Seit Monaten wünschen wir uns, aus der Ukraine die Botschaft zu hören: Wir haben zum Frieden gefunden. Seit Monaten wissen wir: Es wird viel brauchen, um zu heilen, wieder aufzubauen, was jetzt zerbricht in diesem Krieg. Nicht erst, wenn die Waffen schweigen, schon jetzt brauchen wir jene, die den Frieden suchen. Ihnen wollen wir zur Seite stehen, mit ihnen wollen wir wachen und beten.

Bitter schmeckt es, dass die Zeichen, die auf einen möglichen Frieden deuten, weit in die Ferne verschwinden. Wir wünschen uns, wir wüssten, wie Friede wird. Wir wünschen uns, wir kennten die Wege zum Frieden und wüssten, wie wir die Füße der Verfeindeten, wie wir unsere Füße auf diese Wege hin richten könnten. Wie haben unsere Vorstellungen, wir wissen aus der Vergangenheit, dass es ihn gibt, diesen Weg des Friedens, dass wir ihn finden können, wir kennen Schritte, die zum Frieden geführt haben.

Und doch müssen wir eingestehen, dass wir ihn in diesem Konflikt, der vor einem Jahr zu einem massiven Krieg eskaliert ist, nicht gefunden haben und die Mittel nicht finden, die Eskalation anzuhalten.

Wir sind darum hier und bitten: Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Wir sind hier auch, weil wir mit denen stehen möchten, die unermüdlich diese Schritte auf der Suche nach Frieden gehen. Auch sie sind da, die mitten in der Gewalt gegen den Hass ankämpfen, gegen die Erniedrigung, gegen die Entzweiung, die im Feind nicht mehr das menschliche, von Gott angesehene Antlitz suchen. Wir stehen mit diesen Boten des Friedens und bitten mit ihnen: Lenke unsere Schritte auf dem Weg des Friedens.

Die Bitte ist auch eine Verheissung: Jesus Christus ist als der verheissen, der unsere Füße auf den Weg des Friedens richtet. Er hat es getan und er tut es. Sein Weg weist uns unseren Weg. Auch darum kommen wir als Kirchen zusammen und bitten, weil er unsere Schritte auf den Weg des Friedens richtet, auf dem Weg des Friedens lenkt.

(Jürg Bräker)